

den, die Eile seines Durchzugs durch Pisa, die ganze Leidenschaft seiner gelehrten Interessen, die innere Sammlungsfähigkeit trotz Hast und politischen Fehlschlägen, die gelassene Ruhe, die sich noch auf das Palastinnere überträgt, in dem die *dotta conversazione* vor sich geht, und gleichzeitig jenes gewisse Spiel mit dem Schicksal, das als solches auch noch mitschwingt – kurz: die ganze Spannung gegenüber der Widerwelt und die weite Spannfähigkeit der Person selbst treten hier in aller Lebensfülle und Lebenstauglichkeit entgegen und reflektieren außerdem noch die völlig überzeitliche, rein menschliche und metaphysische Spannung von Gebundenheit und Freiheit, die hier entsteht. Und solches Lebensgesamt vermag das *eine* Bild zu vertreten. Denn in der irrationalistischen Logik des Trotzdem-Denkens mit seiner *complexio oppositorum* ist eben die Lebensspannung selbst mitenthalten, die der kausal-rationalen Logik des berechnenden Weil-Denkens mit seinem alternativen Entweder-Oder abgeht.

Sie sehen, worauf es hier ankommt: der eine Schluß benötigt nur den rechnenden Verstand, der andere außerdem die schöpferische Vorstellungskraft, die *imagination créatrice*⁶. Aber wichtiger fast ist noch ein andres: daß nämlich die Betrachtung der Geschichte *auch* unter dem Aspekt des Trotzdem dem Leben und dem tatsächlichen Verlauf der Dinge in dieser Welt – wie ein jeder weiß – in einer Vielzahl von Fällen weit mehr entspricht und darum der Wahrheit weit mehr gerecht wird als die raum- und flächenlose Geradlinigkeit der einseitigen Kausalität. Denn nun werden in der Tat *alle* lebensbedingenden Mächte ganz voraussetzungslos anerkannt, in die Darstellung miteinbezogen und bejaht, wohingegen der sich voraussetzungslos oder gar wertfrei nennende Positivismus eine ganze Hälfte des Lebens zugunsten des Rationalen ablehnt und ausschließt und überdies die Existenz anderer Mächte uns mühsam auszureden versucht zugunsten einer mißverständlichen Angleichung an die Naturwissenschaften. Das mag, wie gesagt, für die Forschung angehen. Der Geschichtsschreiber aber muß sich vergegenwärtigen, daß zu allen Zeiten Leben nicht nur auf Kausalitäten, sondern auch auf Spannungen beruht, und sollte wissen, daß – gerade je höher ein Leben potenziert ist – umso größer auch die Zahl innerer Gegensätze wie äußerer Widerstände sein wird und damit auch die Zahl der Spannungsfelder, d. h. es wird das „Trotzdem“ schon

6) Ernst Kantorowicz antwortet damit auf den zentralen Vorwurf Brackmanns in dessen Rezension „Kaiser Friedrich II. in ‚mythischer Schau‘“, siehe oben S. 95, Anm. 22 und die Replik von Ernst Kantorowicz ebda.